



Nationalpark
Kalkalpen

Naturerlebnisweg **Wildnistrail Buchensteig**

im Reichraminger
Hintergebirge



NATIONAL
PARKS
AUSTRIA



ONLINE



Mit Unterstützung von Land und Europäischer Union



LAND
OBERÖSTERREICH

WIR leben Land

Gemeinsame Agrarpolitik Österreich



Kofinanziert von der
Europäischen Union



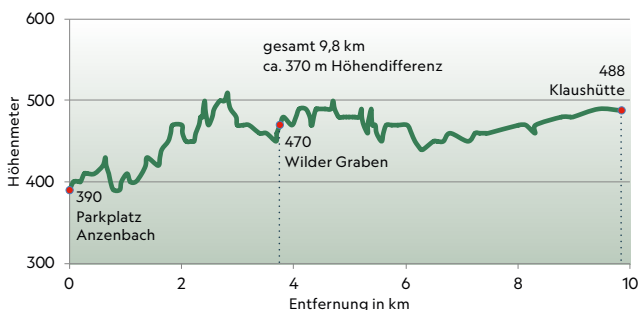
Einst nutzten Holzknechte und Almbauern diesen alten Steig ins Reichraminger Hintergebirge. Heute erlebt man am Wildnistrail Buchenstein bei 10 Stationen die Rückkehr der Waldwildnis. Das Besondere entlang des Weges sind die naturnahen alten Buchenwälder.



Unterwegs im UNESCO-Weltnaturerbe Buchenwälder

Der Nationalpark Kalkalpen ist das größte Buchenwaldschutzgebiet der Alpen. Gerade sensible Urwaldarten, wie der Weißrückenspecht, der Alpenbockkäfer und die Mopsfledermaus, brauchen alte, naturbelassene Laubwälder zum Überleben. Denn nur dort finden sie ausreichend Totholz, Nahrung und Unterschlupf.

Buchenwälder zählen zu Europas ursprünglicher Wildnis. Durch wirtschaftliche Nutzung sind natürliche Buchenwälder mittlerweile extrem selten geworden. Ihre Einzigartigkeit und Schutzwürdigkeit hat die UNESCO mit der Auszeichnung als Weltnaturerbe anerkannt. Der Nationalpark Kalkalpen und das Wildnisgebiet Dürrenstein-Lassingtal sind Teil dieses Weltberbes und zugleich das erste und einzige UNESCO-Weltnaturerbe Österreichs.



Geführte UNESCO-Welterbe Touren

Begleiten Sie unsere Ranger:innen ins Weltnaturerbe. Wählen Sie aus unserem Veranstaltungskalender oder buchen Sie Ihre individuelle Tour zum Wunschtermin.



www.kalkalpen.at



Wegverlauf

Die erste Etappe führt vom Parkplatz Anzenbach in den Wilden Graben (von hier alternativ zurück am Hintergebirgs-Radweg). Die zweite Etappe führt weiter vom Wilden Graben zur Großen Klause und zur Klaushütte, die zur Rast einlädt (Öffnungszeiten s. Seite 14). Rückweg entweder wieder am Buchensteig oder am Hintergebirgs-Radweg.

Ausgangspunkt ... Parkplatz Anzenbach, Reichraming.
Anfahrt vom Ortszentrum Reichraming
ca. 6 km Richtung Anzenbach.

1. Etappe Anzenbach bis Wilder Graben,
3½ Kilometer, 1 Stunde Gehzeit

2. Etappe Wilder Graben bis Klaushütte,
6 Kilometer, 2 Stunden Gehzeit

Charakteristik mittelschwere Wanderung, größtenteils auf
Waldsteigen, Weg verläuft teilweise ent-
lang steil abfallender Hänge, Trittsicher-
heit erforderlich!

Wegvarianten

Rückweg am Hintergebirgs-Radweg
Gehzeit ab Klaushütte bis Anzenbach ca.
2 Stunden, 8 Kilometer (Schotterstraße)

Mit Radl & Wadl

Radeln Sie die erste Etappe am Hintergebirgs-Radweg bis in den Wilden Graben und wandern Sie dann die zweite Etappe am Buchensteig bis zur Klaushütte und wieder retour.

Tip: E-Bike-Verleih in Reichraming
www.emobility.co.at

1. Etappe: Anzenbach bis Wilder Graben

Unmittelbar nach dem Schranken beim Parkplatz Anzenbach beginnt links der Buchensteig in einer Schleife Richtung Hintergebirge. Nach ca. 15 Minuten erreicht man die Hängebrücke über den Reichramingbach mit einer Spannweite von 37 Metern.



Gut versorgt – der Mesophile Buchenwald

Ab der Hängebrücke gedeiht der so genannte „Mesophile Buchenwald“, der gut mit Wasser versorgt ist. Charakteristisch für diesen Waldtyp sind lehmreiche Böden, die von Bingelkraut, Haselwurz und Waldmeister angezeigt werden. Die dominante Baumart ist die Rot-Buche, die sich hier besonders gut entwickeln kann und bis zu 40 Meter hoch wird.

Die Strauchschicht ist meist schwach ausgeprägt. Durch das dichte Blätterdach dringt kaum Sonnenlicht auf den Boden, der meist von einer dicken Auf-



Bingelkraut



Haselwurz



Gewöhnliche
Schlüsselblume



Neunblatt-Zahnwurz

lage rötlichem Buchenlaub bedeckt ist. Lediglich im Frühjahr, vor der Blattentfaltung, sorgen unter anderem Buschwindröschen, Bärlauch oder Leberblümchen für Blütenreichtum am Waldboden.



Waldmeister



Der **Weißbrückenspecht** gilt als Urwald-spezialist. Er ist der seltenste Specht Österreichs und die bedeutendste Vogelart im Nationalpark Kalkalpen. Der Weißbrückenspecht legt seine Bruthöhle ausschließlich in toten Stämmen von Laubholz, abgestorbenen Wipfeln oder Seitenästen an, manchmal unter einem Zunderschwamm. Seine Hauptnahrung sind Bockkäferlarven.



Der im Bergwald äußerst seltene **Scharlach-Plattkäfer** ist durch seine stark abgeflachte Körperform als dauerhafter Totholz Bewohner bestens für ein Leben in der dünnen Bastschicht zwischen Holz und Borke angepasst. Diese Art wurde im Frühjahr 2010 erstmals im Nationalpark Kalkalpen nachgewiesen. Der leuchtend rote Käfer lebt räuberisch.



Die Buche – Mutter des Waldes

Nicht nur ihre ursprüngliche Verbreitung über beinahe ganz Europa brachte der Rot-Buche diesen Namen ein, sondern auch ihre weit verzweigten Wurzeln, die bis in tiefe Erdschichten eindringen und für Stabilität sorgen. Das Buchenlaub verrottet zwar langsam, der so gebildete Humus sorgt aber für nährstoffreiche Böden. Rot-Buchenwälder gibt es nur in Europa, denn die Rot-Buche ist ein europäischer Endemit. Von Natur aus würden Buchen- und Buchenmischwälder die größte Fläche des europäischen Waldes einnehmen. Siedlungstätigkeit, Landwirtschaft und forstwirtschaftliche Nutzung drängten 80 % der ursprünglichen Buchenwälder allerdings zurück und naturnahe Bestände sind heute selten geworden.



Bemerkenswert: Im Nationalpark Kalkalpen wurde eine Buche mit ca. 550 Jahren nachgewiesen. Sie ist die älteste bekannte Buche im gesamten Alpenraum!



Vom Fichtenforst zum Mischwald

Hier entdeckt man Spuren einstiger forstwirtschaftlicher Nutzung. Jahrhundertlang wurde die Fichte zu Lasten anderer Baumarten bevorzugt. Man sieht aber eindrucksvoll, wie Laubgehölze aus der Umgebung in die Baumschicht vordringen. Zahlreiche der viel zu dicht stehenden Fichten sterben ab und aus einer Monokultur wird allmählich ein Mischwald.

Ein Stück weiter beschreibt eine Infotafel die beiden Buchenwaldtypen entlang des Weges. Nach einem Felsriegel dreht der Hang nach Süden und das Waldbild ändert sich nun vom Mesophilen Buchenwald zum sonnigen Trockenhang-Buchenwald.



Trockenhang-Buchenwald

Eine Vielzahl an Gräsern säumt nun den Steig. Kennzeichnend für den Trockenhang-Buchenwald sind wärmeliebende Arten, wie Immenblatt, Schwalbenwurz, Efeu oder Immergrüner Seidelbast. Hin und wieder entdeckt man wildwachsende Orchideen, weshalb dieser Waldtyp auch Orchideen-Buchenwald



Immenblatt



Breitblatt-Wäldvöglein





genannt wird. Zur Rot-Buche gesellen sich andere Laubhölzer, z.B. Echte Mehlbeere und Sträucher, wie Wolliger Schneeball oder Roter Hartriegel. Auch die Rot-Kiefer ist in geringen Anteilen beigemischt.

5

Natürliche Wälder – ganz schön lebendig

Die natürlichen Wälder im Nationalpark Kalkalpen sind ein Mosaik an Keimlingen, Jungpflanzen, kräftigen erwachsenen Bäumen, urigen Riesen und alten vermodernden Stämmen. Diese Wälder sind durch ihre Vielzahl an Kleinstrukturen und ihren natürlichen Totholz Anteil enorm artenreich. Rund ein Drittel aller Waldorganismen ist im Laufe ihrer Entwicklung auf alte und tote Bäume angewiesen! Diese wertvolle Alters- und Zerfallsphase findet man in Wirtschaftswäldern allerdings kaum, da die Bäume viel früher entnommen werden.



Hohltaube

Alte, knorrige Bäume sind eine Welt für sich. Abgestorbene Äste bieten Lebensraum für Totholz bewohnende Insekten und dienen Vögeln bei der Nahrungssuche. Pilze besiedeln den Baum und erschließen das Holz für eine Vielzahl an nachfolgenden Tierarten als Nahrungsquelle. Baumhöhlen werden gerne von Vögeln zur Brut genutzt. Fledermäuse wiederum brauchen abstehende Borke als Unterschlupf. Es wachsen auch sehr viele Moose und Flechten auf alten Bäumen. Aufgrund dieser hohen Strukturvielfalt werden solche Bäume als Habitatbäume bezeichnet. Eine 200-jährige Tanne beherbergt beispielsweise über 250 verschiedene Tierarten mit über 2.000 Individuen.

Die **Mopsfledermaus** braucht als Lebensraum naturnahe Wälder mit stehendem Totholz, weil sie tagsüber unter der abstehenden Borke schläft. Sie ist sehr kälteresistent und überwintert im Reichraminger Hintergebirge auch in einigen Tunneln der ehemaligen Waldbahn.



6

Vogelparadies Wilder Graben

Der Wilde Graben beeindruckt mit seinen steilen Flanken, tiefen Bacheinschnitten und totholzreichen Laubmischwäldern. Sechs Spechtarten, darunter Weißrückens-, Grau- und Dreizehenspecht, kommen hier in erstaunlicher Dichte vor. Vom großen Angebot der Spechthöhlen profitieren auch Schnäpper.

In Oberösterreich beschränkt sich das Vorkommen des **Zwergschnäppers** nahezu ausschließlich auf die Nördlichen Kalkalpen. Der kleine, unauffällige Singvogel macht sich durch seinen lauten, glockenhellen Gesang bemerkbar. Er bewohnt Buchen- und Buchenmischwälder und nutzt als Halbhöhlenbrüter gerne Astausbrüche als Brutplatz. Den Winter verbringt der Langstreckenzieher im fernen Indien!



Tipp: Begleiten Sie uns bei einer vogelkundlichen Frühlingstour.

Termine & Buchung:
www.kalkalpen.at

VIDEO ▶





Halsbandschnäpper

Vielfalt im Nationalpark Kalkalpen

- 15.000 bis 20.000 Tierarten, darunter Luchs, Steinadler, Wanderfalke, Fischotter und Schwarzstorch
- Mehr als 1.500 Schmetterlingsarten, nirgendwo in Österreich sind mehr Arten nachgewiesen
- 1.000 verschiedene Blütenpflanzen, Moose und Farne
- 42 verschiedene wildwachsende Orchideen
- Seltene Käfer, darunter 41 Urwald Reliktarten, wie beispielsweise Alpenbock und Großer Flachkäfer
- 55 Säugetierarten, 80 Brutvogelarten, 17 Fledermausarten, ursprünglich heimische Bachforelle
- 6 Spechtarten; seltene Waldvogelarten, wie Weißrückenspecht, Raufußkauz und Zwergschnäpper in besonders hoher Dichte
- 30 Waldtypen, Urwaldflächen und alte Buchenwälder
- Älteste Buche im Alpenraum mit etwa 550 Jahren
- Längstes natürliches Bachökosystem der Nördlichen Kalkalpen, über 800 Quellen

Wilder Graben einst

Der Wilde Graben war schon früh von einem Weg erschlossen. Um 1780 existierten zwei Klausen im Wilden Graben. Die Wälder wurden früher intensiv für die Reichraminger Hammerwerke genutzt. Die Schlagflächen und Wälder in diesem entlegenen Graben dienten einst sogar als Weiden. 1731 trieben zehn Bauern etwa 40 Stück Vieh auf. (Quelle: Weichenberger, 1995)



Kohlenmeiler-Aufbau

Auf einer Holzbrücke überquert man den Wilden Graben Bach, die erste Etappe ist hier geschafft. Für den Rückweg bietet sich alternativ zum Buch-

ensteig der Hintergebirgs-Radweg an, den Sie der Forststraße bergab folgend nach wenigen Minuten erreichen.



2. Etappe: Wilder Graben bis Klaushütte

Von der Holzbrücke folgt man der Schotterstraße ungefähr 100 Meter bergab, bis zum Einstieg in die zweite Etappe des Buchensteiges, rechts der Straße. Die ersten paar Minuten geht es etwas bergauf, dann verläuft der Weg annähernd auf gleicher Höhe.



Windwurf

Auf einer Geländekante hat ein Sturm im Sommer 2012 zahlreiche mächtige Buchen zu Fall gebracht. Mehr Sonnenlicht dringt nun auf den Waldboden. Das ist die Chance für eine neue, üppige Bodenvegetation mit Brombeere, Himbeere, Waldgeißbart, Brennessel, Rossmintze, Greiskraut, Flockenblume und Alpendost. Im Sommer tummeln sich gerne Schmetterlinge auf der Waldlichtung, denn die Nektarbesucher schätzen das Nahrungsangebot der Hochstauden.



*Der prächtige, aber leider selten gewordene **Alpenbock** zählt zu den größten Käfern im Buchenwald und ist EU-weit streng geschützt. Zur Fortpflanzung benötigt er Buchen-Totholz in sonniger Lage. Nach der Paarung legt das Weibchen seine Eier in kleine Spalten ab, aus den Larven entwickeln sich nach drei bis fünf Jahren die fertigen Käfer. Leider wählen die Alpenbockkäfer für ihre Brut auch gerne Buchen-Holzstöbe, die im Wald lagern. Diese Larven vertrocknen oder landen mit dem Brennholz im Ofen.*





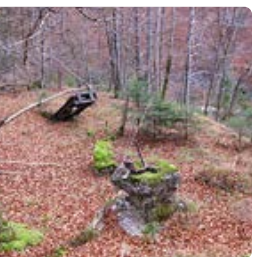
Türkenbund-Lilie



8

Überreste einer Holzseilbahn

Nach ca. 1 Stunde Gehzeit ab dem Wilden Graben führt der Weg auf ein Plateau. Hier findet man einige alte Eisenteile und Betonsockel (Vorsicht Stolpergefahr) – Überreste einer Holzseilbahn, die von hier aus bis auf den Ebenforst, Bereich Taborwald, führte. Diese Bahn wurde in den 1920er Jahren errichtet, nachdem die Holztrift am Ebenforster Bach eingestellt worden war. Das Plateau rund um die Talstation diente als Holzlager. Die Stämme wurden dann am Wasserweg nach Reichraming getriftet.



Der Weg wendet sich nun dem Bach zu, bis man schließlich nach 10 Minuten im Bereich Wasserboden einen Holzsteg erreicht, auf dem man bequem am Ufer entlang wandern kann.

9

Predigtstuhl Quelle

Unterhalb des Holzsteges entspringt die Predigtstuhl Quelle, eine Karstquelle, die vom Nationalpark Kalkalpen seit 1993 regelmäßig beprobt wird. Sie entwässert den Ebenforstbach, der auf der Ebenforstalm in etwa 1.000 Meter Seehöhe in einem Schluckloch verschwindet und dann unterirdisch weiterfließt. Karstquellen zeigen im Jahresverlauf oft nur geringe Temperaturschwankungen. Bei der Predigtstuhl Quelle sind hingegen die Schwankungen zwischen 4 und 12 Grad Celsius durch den Einfluss des Ebenforstbaches sehr auffällig. Durch die Almwirtschaft ist vor allem in den Sommermonaten eine Keimbelastung gegeben, daher ist die Quelle nicht als Trinkwasser geeignet.



Anschließend quert der Weg über einen Holzsteg den Kohlersgraben. Hier zweigt der Begsteigersteig Richtung Ebenforstalm ab. Der Buchensteig führt geradeaus weiter, immer in Bachnähe, bis er in eine Schotterstraße einmündet. Bei der Rabenbachbrücke überquert man den Großen Bach und wandert das letzte Stück etwa 15 bis 20 Minuten bachaufwärts, vorbei an der Großen Klaus, bis zur Klauschütte.



Großer Bach

10

Die Große Klaus

Über 500 Jahre lang wurden gefällte Baumstämme aus den Schluchten des Hintergebirges getriftet. Dazu wurden die Bäche mit sogenannten Klausen aufgestaut. Die Große Klaus war die älteste und bedeutendste Holzkastenklaus im heutigen Nationalpark. Mit einer Stauhöhe von 8,8 Metern konnte man einen 130.000 m² großen See (Klaushof) aufstauen. Für die Triftstrecke von knapp 12 Kilometern bis zum Schallauer Re-



chen in Reichraming brauchte das Holz eine Stunde. Als letzter Rest ist heute nur noch die untere Schwelle erhalten, die als Geschiebesperre dient. 1937 wurde zum letzten Mal getriftet. Ab dann wurden die Stämme bis 1971 mit der Waldbahn transportiert, auf deren Trasse später Forststraßen gebaut wurden und heute Wanderer und Radfahrer unterwegs sind.



Nach dem Tunnel bei der Großen Klause empfiehlt sich rechts ein kurzer Abstecher zur **kleinen Klausshütte**. Das Wasser reichte hier bei vollem Klaushof bis knapp unter die Hütte. Einstimmungen im Fels zeugen von der einstigen Klause. Von hier ist man in wenigen Minuten bei der Klausshütte, dem Ziel des Buchensteiges.

Die Klausshütte 488 Meter

Die urige Holzknechtshütte wurde 1758 erbaut und diente den Forstarbeitern als Unterkunft. Die Stämme der Blockhütte sind noch zugehackt und nicht gesägt. Heute ist die Klausshütte ein beliebtes Ausflugsziel am Hintergebirgs-Radweg.



Jausenstation Klausshütte

Geöffnet von Ende April bis Ende September jeweils Mittwoch bis Sonntag und an Feiertagen von 9–18 Uhr (nur bei Schönwetter). Im Oktober an den Wochenenden geöffnet (nur bei Schönwetter). Keine Übernachtungsmöglichkeit.

Kontakt

Karoline Kopf
+43 680 1190790 oder +43 680 2110218
johann.kopf@gmx.at



Zurück zur Natur – der einstige Klaushof heute.



Nationalpark Besucherzentrum Ennstal

- Nationalpark & Tourismus Info, Shop
- Ausstellung **Wunderwelt Waldwildnis**
- Waldkino „Am Weg zur Waldwildnis“
- Waldwerkstatt für Schulgruppen

Öffnungszeiten Besucherzentrum

Sommersaison: Mitte Mai bis 26. Okt.

Mo bis Fr 9–12 und 13–16 Uhr,

Sa, So und Feiertag 9–12 Uhr.

Wintersaison:

Mo bis Fr 9–12 und 13–16 Uhr.

Kontakt und Eintrittspreise

+43 72 54 84 14-0

info-ennstal@kalkalpen.at

www.kalkalpen.at



STEYR
NATIONALPARK
REGION
IN SUMME **mehr.**





Besucherzentrum Ennstal

Ausstellung **Wunderwelt Waldwildnis**
A-4462 Reichraming, Eisenstraße 75
+43 72 54 84 14-0
info-ennstal@kalkalpen.at



Panoramaturm Wurbauerkogel

Ausstellung **Faszination Fels**
A-4581 Rosenau, Wurbauerkogel 29
+43 75 62 200 46
panoramaturm@kalkalpen.at



Villa Sonnwend National Park Lodge

A-4575 Roßleithen, Mayrwinkl 80
+43 75 62 205 92
villa-sonnwend@kalkalpen.at



Infostelle Windischgarsten

A-4580 Windischgarsten, Bahnhofstraße 2
+43 75 62 52 66-17
info-wdg@kalkalpen.at



Hengstpasshütte

A-4581 Rosenau, Am Hengstpass 13
+43 75 84 39 51-350
info-hengstpass@kalkalpen.at



Nationalpark Zentrum Molln

Verwaltung
A-4591 Molln, Nationalpark Allee 1
+43 75 84 36 51
nationalpark@kalkalpen.at

Nationalpark Oö. Kalkalpen Reiseservice:

Es gelten die allgemeinen Geschäftsbedingungen für Reisebüros.
Mehr Info unter www.kalkalpen.at.

Impressum Herausgeber Nationalpark Oö. Kalkalpen GmbH, FN 158230 t

Redaktion Iris Egelseer, Angelika Stückler **Fotos** Bundesforste Nationalparkbetrieb Kalkalpen, Egelseer, Marek, Marek & Neffe, Mauthner, Maybach, A. & R. Mayr, Mayrhofer, Nationalpark Kalkalpen, Prüller, Pucalka, Pühringer, Pürstinger, Schäfer, Sieghartsleitner, Sonnberger, Stückler, Theny, Weigand **Kartografie** © CARTO.AT – Hafner, Steinbach/Steyr **Topografische Basisdaten** © BEV KM50R 6. 6. 2024 **Grafik** Andreas Mayr
Ausgabe 6/24 **Änderungen vorbehalten**

Gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“
des Österreichischen Umweltzeichens, Sandler
Gesellschaft m.b.H. & Co. KG, UW-Nr. 750



Bundesministerium
Klimaschutz, Umwelt,
Energie, Mobilität,
Innovation und Technologie



www.kalkalpen.at



Nationalpark
Kalkalpen